

Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des  
Königlichen Gymnasiums zu Bunzlau. Ostern 1913

---

---

# Die handschriftliche Überlieferung

der

ΔΙΑΙΡΕΣΙΣ ΖΗΤΗΜΑΤΩΝ

des

Sopatros

von

Stephan Glöckner

Progr.-No. 267

Kirchhain N.-L.

Druck von Max Schmiersow  
1913

abu  
8  
(1913)



Landes- u. Stadt-Bibl.  
Düsseldorf

44. g. 304

Die folgende Abhandlung soll die Praefatio der neuen Ausgabe entlasten, indem sie diejenigen Hss ausscheidet, die für die Recensio nicht in Betracht kommen. Verzichtet wird auf eine Untersuchung der indirekten Überlieferung; diese liegt in den Statuskommentaren<sup>1)</sup> vor, die ich zwar größtenteils übersehe, aber doch noch nicht so weit durchgearbeitet habe, daß nicht auf eine Vermehrung des Materials zu hoffen wäre.

Die Kollationen beruhen zumeist auf Weißschwarzphotographien, doch habe ich alle Hss an Ort und Stelle in Händen gehabt und in den vollständig verglichenen alle irgendwie verdächtigen Stellen auf Rasuren, Korrekturen usw. nachgeprüft, von den nicht vollständig verglichenen zahlreiche Stichproben genommen.

## 1. Die Handschriften.

Von Sopaters<sup>2)</sup> Διαίρεσις ζητημάτων sind bisher 13 Hss bekannt geworden, die schon äußerlich in zwei Gruppen zerfallen; die I. umfaßt die fünf älteren Hss, aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. bis zum Anfang des 15.; in ihnen fehlt die subscriptio W VIII 385. Zur II. gehören acht Hss, sämtlich kurz vor oder nach 1500 geschrieben, alle mit jener subscriptio.

### I. Gruppe.

U = Vatic. graec. 901, als Hermogeneshs<sup>3)</sup> Vu, Papier, 34,5 × 25 cm, 13.—14. Jahrh. fol. 18 r steht am unteren Rande: βιβλος ῥητορικῆ θωμᾶ γοριανίτου τοῦ δούλου χριστοῦ τοῦ θεοῦ, der Name allein auch 26 r, mit dem Zusatz

<sup>1)</sup> Auf eine andere Quelle (Nachahmungen) macht eben aufmerksam Förster im Libanius VII (Lips. 1913) 320. 433.

<sup>2)</sup> Seine Lebenszeit steht noch nicht fest; ich neige dazu, ihn mit A. Mayer (BZ 20, 1911, 75 Anm. 1) ins 4. Jahrh. zu setzen.

<sup>3)</sup> Hermogenis opera ed. H. Rabe (Lips. 1913) praef. p. XIX.

δοῦλος χριστοῦ τοῦ θεοῦ fol. 34r, cf. 33v; mit einem mir unlösbaren Zusatz fol. 10r und 29v<sup>1)</sup>. Es scheint die Hand des Textschreibers zu sein, der wohl zugleich Besitzer war. Wenn man in ihm den Verfasser des von Krumbacher GBL<sup>2</sup> 773 erwähnten Lobgedichtes auf Holobolos vermuten dürfte, so wäre die Hs ins 13. Jahrh. zu setzen; das Gedicht selbst ergibt nichts (s. Anhang). Die Hs, meist in Quaternionen geheftet, hat besonders am oberen Rande sehr gelitten, so daß kein Blatt ganz erhalten ist; so ist ein erheblicher Teil des Textes, zusammen reichlich 30 Druckseitennach Walz, verlorengegangen. Eine Reihe von Korrekturen, z. T. auf Rasur hat die Hand des Schreibers vorgenommen, andere sind später. Versehentlich ist nach fol. 16r sofort 17r beschrieben, daher endet 16r = 119,8, 17v = 123,19, während 16v jetzt mit 123,28 beginnt. Zwei andere Fehler stammen aus der Vorlage; fol. 16v : θὲς πάλιν ἐπὶ τοὺς φίλους ἀποδημεῖν συγκεχώρηται, ἀλλ' οὐκ αὐτομολεῖν<sup>2)</sup>, also auf 125,26 folgt 140,6; fol. 18v : τὴν ὑπόθεσιν ἐξ ἀντιθέσεως, also auf 153,18 folgt 125,26; endlich schließt (fol. 20v) sich 153,18 an 140,6 an. Während hier Blattversetzung vorlag, war an anderer Stelle Blattverlust; fol. 31v : ἄλλο ἀντέγκλημα τοῦτο αὐτὸ μάλιστα, also auf 229,16 folgt 235,11. — Sopatros + Kyros (W VIII 387) + Methodos (396) stehen fol. 2r—52v.

C = cod. Collegii Corporis Christi, Oxford, No. 90 (Coxe), im Deckel D 1. 8 gezeichnet, 15. Jahrh. Anfang. Papier, 19,3 × 13,5 cm, ca 25—30 Zeilen, geschrieben von einer Hand, die nicht wenige Versehen selbst durch Rasur und Nachtragen am Rande verbessert, spätere Korrekturen sind selten. Enthält nur Sopatros (fol. 1r) und Kyros (fol. 182r—187r) ohne die Methodos. Auf τοιαῦτα 247,24 folgt (fol. 122 r/v) ἐπίλογος κοινός 264,21: da hat in der Quelle eine Blattlage gefehlt, oder der Kopist hat nach einer bei 247,24 gemachten Pause sich durch das gleiche Schlußwort zum Überspringen

<sup>1)</sup> Im Hermogenesteil noch auf fünf Blättern, vgl. Rabe, BphW 1910 Sp. 112.

<sup>2)</sup> Das Plus gegenüber Walz auch in den anderen Hss der Gruppe I.

veranlassen lassen. — Auf fol. 177r fehlt 370,19—374,13 (Blattverlust der Vorlage?); 178ff. herrscht infolge falscher Heftung Unordnung.

T = Vatic. graec. 207, Papier, ca 29 × 23 cm, Zeilenzahl ungleich. Gewöhnlich ins 14. Jahrh. gesetzt<sup>1)</sup>, doch läßt sich, glaube ich, nachweisen, daß die Hs im 13. Jahrh. entstanden ist. Auf fol. 3v ein Pinax: τὰδε ἐνεστίν ἐν τῆδε τῇ βίβλω, nämlich Sopatros, Eukleides, Kleomedes, Boethios übersetzt von Holobolos, Porphyrios + Ammonios, Aristoteles Topik usw.<sup>2)</sup>. Damit ist die Identität der Hs mit der in einem alten, von Haase aus dem cod. Rehdiger. 186 herausgegebenen Katalog<sup>3)</sup> unter No. 658 verzeichneten erwiesen. Die Heftung ist unregelmäßig, meist Quaternionen. Der Sopatrosteil (fol. 4r—113r; Kyros 113r—115v; die Methodos 115v—116r) ist von zwei Händen geschrieben und von mindestens fünf durchkorrigiert. Außer den Korrekturen der Schreiber hat eine spätere Hand häufig die Ligaturen ausgeschrieben und verblaßte Züge aufgefrischt, aber auch Änderungen vorgenommen. Einiges hat der Rubrikator geändert; von Interpolationen wird unten (S. 11) zu reden sein. Die Hs hat durch Feuchtigkeit besonders am unteren Rande gelitten.

P = Paris. graec. 2983 A, Papier, ca. 21 × 14 cm, 25—35 Zeilen, 13.—14. Jahrh. Enthält nur Sopatros (im Inventaire als *Anonymi exercitationes rhetoricae, initio mutilae* bezeichnet) ohne Kyros und die Methodos, ferner fol. 114r

<sup>1)</sup> A. Busse, Comm. in Aristotelem graeca IV 3 (Berolini 1891) praef. p. XXXV. M. Treu, Maximi monachi Planudis epistulae (5 Programme des Kgl. Friedrichs-Gymn. Breslau 1886—90) p. 202. Danach Krumbacher GBL<sup>2</sup> 546. Seine Anregung, zu untersuchen, wem die Übersetzung von Boethius *De differentiis* zuzuschreiben sei, hat aufgenommen S. Kugeas (BZ 18, 1909, 120 ff.), der aber neues handschriftliches Material nicht heranzieht. Ich selbst gedenke bei einer Untersuchung des Alters von T auf die Hss des Werkes einzugehen.

<sup>2)</sup> Eine byzantinische Enzyklopädie der Wissenschaften, vgl. Treu, BZ 8, 1899, 45. — Als Füllstücke enthält die Hs noch eine Reihe von Kleinigkeiten.

<sup>3)</sup> Serapeum XII (1851) 275. Sein Ansatz (unter Sixtus IV. 1471—1484) ist unsicher.

Kleomedes. fol. 1r beginnt: *καλὸν ἡ πολιτεία* = 4,15 Walz; also fehlt vom Sopatros ein Blatt, und zwar das erste des zehnten Quaternio: fol. 8r hat die Zahl  $\bar{\alpha}$ , fol. 16r  $\bar{\beta}$  usw. — Der Kleomedes bricht fol. 122v ab: *αἰθέρος περιστροφῶν ἴσαι* = p. 56,24 Ziegler. Geschrieben ist P von einer Hand; Korrekturen derselben Hand, spätere selten. — fol. 124r (angesetzte Blätter, anderes Papier, spätere Schrift): *βιβλίον τῆς σεβασμίας μονῆς τῆς μεγαλομάρτυρος τοῦ χριστοῦ ἁγίας ἀναστασίας τῆς κειμένης ἐν τῷ μεγάλῳ βουνῷ<sup>1)</sup>*.

L = Laur. Med. 58,21. Papier; 19,5 × 13 cm. Die Hs besteht aus drei Teilen, die ursprünglich nichts miteinander zu tun hatten. Der erste enthält Joseph Rhakendytes, fol. 1—35, richtiger 36, da nach 25 ein Blatt ohne Nummer geblieben ist, 4 Quaternionen + 1 Binio. Nur für ihn gilt Bandinis Altersangabe, 15. Jahrh.<sup>2)</sup>. Teil III, fol. 192 resp. 193 ff., enthält grammatische und metrische Kleinigkeiten; neue Schrift, neue Blattlagen. Der hier interessierende zweite Teil beginnt fol. 36, später richtig mit 37 gezeichnet; er enthält Sopatros, Kyros und die Methodos. Seine ursprüngliche Selbständigkeit wird bewiesen durch die Verschiedenheit der Schrift (vielleicht noch 13. Jahrh., keinesfalls später als 14.) und des Papiers; ferner durch das Einsetzen einer am unteren Rande auf der ersten und letzten Seite jeder Lage stehenden Zählung, z. B. β auf 44r und 51v, γ auf 52r und 59v usw. Die letzte Lage 188—191 (resp. 189—192) ist Binio. Dazu kommt der Zustand des ersten Blattes 36 resp. 37: die Ränder sind zerfetzt, so daß Überklebungen nötig wurden, die Schrift ist teilweise abgeschabt: so sieht nur ein Blatt aus, das ohne schützenden Einband das erste einer Hs gewesen ist. Auf fol. 191v (resp. 192v) steht ein vierzeiliges Monokondylion, für mich leider nicht ganz lesbar: *ἐγὼ <Name> γράφω? | ὁ νοτάριος τοῦ ἁγιωτάτου μητροπολίτου |*

<sup>1)</sup> Omont, *Revue des ét. gr.* 14,481. Unter den von Papadopoulos Kerameus (BZ 10, 1901, 197 ff.) nachgewiesenen Hss befindet sich P nicht; dagegen vgl. Omont, *Missions archéologiques françaises en Orient aux XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles.* II (Paris 1902) 1118.

<sup>2)</sup> Vgl. Walz *Rh. Gr.* III 466.

ἀγιωτάτου μητροπολίτου | (Name?). Geschrieben ist der Sopatros-  
teil von zwei Händen, 26—31 Zeilen. Die eine Hand hat,  
wohl bald nach Vollendung der Hs, zahlreiche Schreibfehler  
verbessert.

## II. Gruppe.

R = Paris. graec. 2976, Papier, 21 × 14 cm, 23 Zeilen,  
15. Jahrh. Ende. Geschrieben von Janos Laskaris<sup>1)</sup>, τέλος  
εἴληφεν ἐν φλωρεντία (fol. 321 r). Enthält Sopatros, Kyros, die  
Methodos. Die Seiten 96 v und 119 v sind leer, ohne Text-  
lücke. Auf dem dritten Vorsatzblatt das Signum des Laskaris  
und die Zahl XI: das beweist die Identität mit der im *In-  
ventaire des manuscrits grecs de Jean Laskaris* unter No. 75  
verzeichneten Hs<sup>2)</sup>. Die Abschrift ist flüchtig gemacht, daher  
verbessert der Schreiber nachträglich zahlreiche Versehen  
am Rande.

M = Laur. Med. 55,3, Papier, ca. 22,5 × 15,5 cm, 26 Zeilen,  
15. Jahrh. Ende. Nur Sopatros usw. enthaltend. In Quinionen;  
die Lage 151 ff. ist an falsche Stelle gekommen, und müßte  
mit 161 ff. tauschen. Marginalien wie in R.

S = Paris. graec. 2975, Papier, 23 × 16,5 cm, 30 Zeilen,  
15. Jahrh. Ende. Nur Sopatros usw. Am Ende der Methodos  
(fol. 137 r): τέλος εἴληφεν ἐν φλωρεντία. θεοῦ τὸ δῶρον καὶ κτή-  
μα μιχαήλ τοῦ ναυπλίου<sup>3)</sup>.

W = Vindob. phil. gr. 84 Nessel. Papier, ca. 29 × 21 cm,  
30 Zeilen; Heftung in Quinionen, nach 103 ist ein Blatt ohne  
Nummer geblieben, das letzte Blatt der letzten Lage fehlt.  
Enthält auf 178 (richtig 179) Bl. Sopatros (fol. 1 r), Kyros  
(fol. 173 v—177 r) und die Methodos. Darunter: τέλος σὺν  
θεῷ ἀγίω. | ἐτελειώθη α<sup>ω</sup> υ<sup>ω</sup> ρε<sup>ω</sup> μηνὸς ἀγούστου | δεκάτη: ἐν

<sup>1)</sup> Omont im *Inventaire* nur: *en partie*. — M. Vogel und V. Gardthausen, *Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance* (Leipzig 1909) 157.

<sup>2)</sup> P. de Nolhac, in den *Mélanges d'arch. et d'histoire* VI (Paris-Rom 1886) 258.

<sup>3)</sup> Vogel-Gardth. 320.

ἐνετίαις: | θεοῦ τὸ δῶρον καὶ ἰωάννου τοῦ ἐκ πάτρας. Also 1495 in Venedig von einem Johannes aus Patras geschrieben: Auf fol. 1r oben: *J. Sambuci*.

V = Vatic. graec. 1326, Papier, 33,5 × 22,5 cm, 30 Zeilen, 15. Jahrh. Ende. Heftung in Quinionen; enthält Sopatros (1r—158r), Kyros (158r—162r). 162v ist leer; 163r Aristoteles, Rhetorik mit Scholien<sup>1)</sup>. *Ex libris Fulvii Ursini*<sup>2)</sup>.

G = Venetus gr. class. VIII 10 = Collocazione 1349, früher SS. Giovannie Paolo No. 50<sup>3)</sup>. Pergament, ca. 29,5 × 21 cm, 31 Zeilen, 15. Jahrh. Ende. Enthält fol. 223r Sopatros, fol. 362r Kyros, fol. 365r die Methodos; darunter (fol. 365v): θεοῦ τὸ δῶρον ἡδὲ καίσαρος πόνος<sup>4)</sup>. Der erste Teil enthält Stücke der Pα-Sammlung<sup>5)</sup>; andere Schrift, aber ähnliche „Ausstattung“ (Format, Rand, Zeilenzahl), also wohl von einem Gehilfen des Strategus geschrieben. Ursprünglich waren beide Teile selbständig gedacht. Die am Ende nummerierten Quinionen von Teil I gehen bis fol. 220, dann ist ein einzelnes Blatt eingelegt; mit fol. 222 setzen neue, am Anfang nummerierte Lagen ein, das erste Blatt des ersten trägt den Schluß des Menander. Der Schreiber von Teil I scheint also, als er mit seinem Material nicht reichte und auch das eingelegte Blatt 221 noch nicht genügte, das als „Schmutzblatt“ gedachte erste Blatt der Sopatros hinzugenommen zu haben; darauf wurden beide Hss zu einer vereinigt. Am Anfang der Hs auf einem Vorsatzblatt: τῶ ἀδισμωτάτῳ καὶ ἐκλαμπροτάτῳ ἐπισκόπῳ τῶν καινετέων κυρῶ μαρίνω γριμάνῳ τῶ ἀντωνίνου μὲν ἐγγόνῳ τοῦ πάνυ ἀδελφιδῶ δὲ δομηνικοῦ τοῦ θεοφιλοῦς καὶ πανσόφου καρδηνάλεως.

Q = Paris. graec. 2924, Papier, 32 × 21 cm, 30 Zeilen, 15.—16. Jahrh. Enthält Sopatros (fol. 1r), Kyros (139r—142r);

<sup>1)</sup> Rabe, Comm. in Aristotelem gr. XXI 2 (Berolini 1896) praef. p. VII.

<sup>2)</sup> P. de Nolhac, La bibliothèque de Fulvio Orsini (Paris 1886) p. 181. 335.

<sup>3)</sup> Nuova raccolta d'opuscoli scientifici e filologici, tom. XX (Venezia 1770) p. 202.

<sup>4)</sup> Vogel-Gardth. 225.

<sup>5)</sup> Rabe, Rh. Mus. 67 (1912) 337ff. Apsinis et Longini Rhetorica rec. Joh. Bakius (Oxonii 1849) proll. p. XLIV.



hinter der Methodos fol. 142 v: θεοῦ τὸ δῶρον ἡδὲ καίσαρος πόνος;<sup>1)</sup> fol. 143 leer, 144ff. von anderer Hand Reden Dions. Die Hs hat der Aldine als Druckvorlage gedient, das zeigen außer den charakteristischen Fingerabdrücken Randbemerkungen wie: *Majus, principio, vide, con quadrantini* u. a., ferner Unterstreichungen und Umränderungen. Während des Druckes sind dann die Seitenzahlen der Aldine (in Buchstaben) in die Hs eingetragen worden. Die Unterschrift des Strategos ist von der „Druckhand“ gestrichen. Später hat die Hs dem Schwager des Aldus, Giov. Francesco d'Asola, gehört und ist 1542 nach Fontainebleau gekommen<sup>2)</sup>.

B = Bodleianus misc. 231 = Auct. T III 14. *E bibliotheca Saibantiana*<sup>3)</sup>. Papier, 24,3 × 17,6 cm, wie gezeigt werden wird (S. 15) nicht vor 1508 geschrieben. Enthält Sopatros (fol. 1 r) und Kyros (fol. 262 r—268 r), die Methodos fehlt.

## 2. Der Stammbaum.

### I. Gruppe.

U steht für sich mit einer auffallend großen Zahl von Sonderlesungen, z. B.: 33,7 ἐπεμβαίνει δυστυχούντων τῶν παιδων καὶ δυστυχοῦντι 38,1—2 οὐχ ὁ πονηρός, οὐχ ὁ πλούσιος, οὐχ ὁ τολμηρός<sup>1</sup> 43,13 ἦθεσιν ὁμοῦ καὶ 47,25 χρώματος· ἀρ [verloren V—VI] γνωμονηθῆναι τὸν δημοσθένην οἶον 55,24 τὸ ἕτερον ἀνελὼν δὲ τούτων θάτερον ἀμφ. 59,21 προαίρεσιν τὴν πρὸς τὸ σύννου σωφροσύνην αὐτὴν ἐκπληττόμενος τὴν ἐμήν 65,7 — νοῦ τὴν γυναῖκα εἰς τὸν οἶκον τὸν σὸν λύσις 70,3 σοῦ τὴν μοιχείαν συνειδέναί 111,13 καὶ προκατατρέχει τῆς ἀποδείξεως 130,2 παρὰ τῶν ἐν μαραθῶνι 171,15 βουλομένων ἀθηναίων ἐπιτρέψαι δικαστηρίω τὰ 178,29 ἐκ τῆς λύσεως τοῦ χρώματος. Dazu Wortstellungen wie 20,9 ἐπενέγκαι τὴν ψῆφον 41,20 διοίσομεν οὐδὲν 52,18 συμφορᾶ nach ἐστίαν 61,15 δαίμονες ἔφοροι 71,3 δεσμώτην οἰκέτην 94,27

<sup>1)</sup> Vogel-Gardth. 224.

<sup>2)</sup> Omont, Catalogue des manuscrits grecs de Fontainebleau (Paris 1889) p. 161 No. 483; introduction p. VI Anm. 5.

<sup>3)</sup> No. 44; bei Maffei, Verona illustrata III (Verona 1732) p. 450.

νόσου πεπαύσομαι 98,21 εἰς κίνδυνον ἑμαυτὸν 121,1 μικρὰ τανῶν 124,17 ὄροι δὺο. Verschiedenes Tempus: 50,12 ἀναζητήσοντας 94,27 πεπαύσομαι 119,6 διαφυλάζομεν 124,13 ἱκετεύσαντα 128,17 παρέχειν 129,24 ἐπιθυμοῦντος. Andre Ausdrücke: 44,1 ἀχθόμενοι (die übrigen ἀγγόμενοι) 97,28 καὶ (statt τὰ) 108,25 πραγματευομένων 134,30 ἀθηναίων ὁμοῦ τὸ κατόρθωμα. Auf eine besondere Art von Lss in U wird unten (S. 15) hingewiesen werden.

Der Text der Quelle von CTPL (= a) zeigt Spuren der Verschlechterung z. B. 191,18: ὅτι πυρσοῦς οὐ τεθέαται κατὰ τὴν χώραν πολέμοι U (vgl. p. 193,25) dagegen a = Walz.

Unter den Hss von a steht C am nächsten zu U; 62,12 κρείττονας· εἶτα θετικῶς εἶπε ὅτι καλὸν ὁ γάμος· εἶτα C (die Stelle ist in U zerstört, aber ihre einstige Anwesenheit durch Berechnung des vorhandenen Raumes zu erschließen), da ist in der Quelle von TPL (= b) Verlust durch Überspringen eingetreten. 275,1 ἐρεῖ ὅτι δεδοικῶς αὐτὸν ἀεὶ προσκροῦσαί τι ἐφυλαττόμην καὶ προωρώμην (sic) ἀεὶ μὴ τι συμβᾶν κατὰ ἀπειρίαν ἢ ἄγνοιαν εἰς ὄργην τὸν πατέρα ἐκκαλέσεται· εἴτ' ἐρεῖ ὅτι: so C und U (in dem die Worte -τόμην bis κατὰ durch Verstümmelung des Blattes verloren sind). Auch hier Überspringen in b. Die enge Verwandtschaft von U und C zeigen ferner Beispiele wie 39,24 τῆς ὀσίας 44,8 νῦν τῆς πολιτείας τοῦτον ἀπ. 48,5 διήγγειλε 53,13 οἰκέτας 56,24 ἀπαλλάττεσθαι δεῖ 59,5 τῆς τέχνης 60,19 τῆς ἐστίας 70,7 ἄκουσα 71,26 ἀντιληπτικῶ ἐκ τοῦ φεύγοντος 71,28 μετάληψις κατὰ ἀντιπαράστασιν τοῦ διώκοντος 73,12 ἐμοιχευόμην 78,2 δικαστῶν 80,11 δῆμιον 81,24 παῖδα ἔλεγον ὡς 97,4 τυραννίδος πόρρω που τοῦτον κατέστησα 148,20 διασκεψάμενος 158,5 σιωπῶν αἰτίαν ὁμολογεῖς 171,1 τὰ κοινὰ δυστ. In all diesen Fällen lautet b = Walz.

b zeigt ferner Spuren von Interpolation; 41,18 ὑπολαμβάνειν τοὺς πλούτω πολλῶ περιβρίθοντας: so C und U; der Schluß fiel weg, dafür PL οἶος ὁ πλούσιος, T noch τοὺς οἶος etc. 77,17 fehlen in UC die überflüssigen Worte ἀλλὰ τὸν εἰπόντα. 83,11 ὁ συλλογισμὸς ὁ παρὰ τοῦ κατηγοροῦ συνάγει εἰς ταυτὸν τό τε λείπον καὶ τὸ πεπραγμένον, ὁ δὲ παρὰ τοῦ φεύγοντος δίστησι τό τε λείπον καὶ τὸ πεπραγμένον καὶ δείκνυσιν κτλ.: so UC,

tadellos. In *b* hat das Homoioteleuton den Ausfall der zweiten Hälfte veranlaßt, man versuchte den Text zu heilen: so steht jetzt in TPL die sinnlose Interpolation *διαίρει*.

T hat eine Überarbeitung erfahren durch Einschübe (wie 46,25 *κρίσεις εἰδῶς*; 79,3 *ὅλως ἴδιον*) und Änderungen, z. B. 29,10 *παρέθηκε* 29,29 *ἐκ τύχης* 34,14 *ἐτάζων*, 34,24 *ἐξηγούμενος* 36,16 *παρηνέχθησαν* 43,10 *μεθ' ἡμῶν* 68,19 *ἐπιτηρεῖ* 71,20 *τῆς καταγνώσεως* 87,30 *προσέχοντα* 99,26 *εὐκόλως* 151,10 *στερήσας* 158,8 *πρὸς τὴν ἀνάρεσιν ἔχθραν τὴν ἀφέλειαν*. — Ferner haben in T mehrere, wohl gleichzeitige Hände (z. T. schon der eine Schreiber) häufige Korrekturen vorgenommen (vielfach auf Rasur), um eigene Einfälle einzutragen; an diesen Stellen hat T den Wert einer Überlieferung verloren, z. B. 115,9—10 *ἐξείπης τὸ ὄναρ οὕτως ἤκουσα* (dies auch UC) *διηγούμενου εἶτ' ἐπὶ* 118,16 *τὸ σιωπᾶν ἀρετῇ συντρέφεσθαι* 125,12 *ἠγάλλετο* 156,13 *ἄνθρωπε* 170,2 *πειθῶν μηδένα* 188,5 *ὅτι καλὸν ὄν* (st. *ἔαν*); 212,3 *εὐθύνας διδοῖν ἀντιπολιτείας γράφ.* 222,5 *μὲν τοῖς ἰδίοις πατράσιν* 222,10 *ἐχόντων μνηύειν μὴ* 237,5 *ἐξιλιάσασθαι*. — 29,14 haben nach *προσθεῖναι* Lücke P (XI—XII) und L (VI—VII), T ergänzt *νεκράν*.

P ist mit T verwandt (vgl. die Interpolation 83,11), stammt aber nicht aus T. Hat dieser durch willkürliche Änderung gelitten, so zeigt P viele Korruptelen aus Nachlässigkeit. So beginnt bei ihm die Textverschlechterung, wie sie jetzt bei Walz steht, an Stellen, wo T noch gute Überlieferung gleich U und C gibt, wie z. B.: 36,14 *ἐπαγε* 36,28 *τῆς ἀπὸ* 38,7 *οἱ δύο* 38,19 *δυσὶν* 38,22 *βασανίζόμενος* 39,6 *τοῦ τοῖς* 39,8 *συστρατιώτας* 41,26 *τὴν σκηνὴν* 44,10 *πληρώσει* 44,13 *συμπεριληφόμεθα* 48,6 *προσῆκε* 48,21 *ἀμαρτησάντων* 52,28 *ἐστίασιν* 53,18 *κεκαῦθαι* 53,21—22 *τῆ ἀπαιτήσει* 60,30 *συμπάθης* 62,28 *ἀεὶ καὶ καθ'* 63,18 *δοχθὲν* 64,20 *τὴν νόσον*.

L stammt einerseits aus P; 250,13 lautet in L = Walz, in P: *ἐπιθεῖναι τὴν δίκην οὐ γυναικὶ κατὰ τῶν μοιχῶν χρήσασθαι τῆ δεξιᾷ οὐδὲ τοῖς συνοικοῦσι τὸ ξίφος*, das Plus ist in P fol. 79v die erste Zeile. Durch diese Abhängigkeit erklären sich folgende Stellen, wo T die gute Lesart, P die Korruptel hat;

L sucht diese dann zu „heilen“: 42,7 hat T (wie UC) φρίττω μεταξύ τῶν λόγων τὴν ἀπανθρωπίαν ἐννοῶν (ohne φύσιν); P τὴν ἀνθρωπίαν (aber natürlich ohne φύσιν), sinnlos. Der Urheber der Textfassung L sieht in ἀνθρωπίαν ein Adjektiv, ergänzt ein Substantiv und schreibt τὴν ἀνθρωπίνην φύσιν. 48,1 συνέγνωκεν T, συνῆκεν P, συνέστηκεν L; 55,9 θάνατος T, θανόστος P, θανόντος L; 72,6 ὑπομείναντες T, ὑπομείνοντες P, ὑπομένοντες L; 90,6 σὲ T, καὶ P, ἐς L; 161,7 ἀπέλαυσε T, ἀπέλασε P, ἀπήλασε L; 353,29 ἀνάγων T, ἐνάγων P, ἄγων L. — Andererseits hat L noch eine andere Quelle. Schon das Vorhandensein des in P fehlenden Kyros beweist das, dann das Fehlen der häufigen durch Homoioteleuton in P entstandenen Lücken, wie 313,15—17 οὐδ’—ἔτι; 354,14—17 καὶ—προσόδους; 374,27—29 εὐνοῦς—ἔτι. Sodann geht L einzig mit T 67,21: beide ἐνόμιζε aus — ζες; 92,8 πράττω (das ν in L erst später); 135,29 οὐχ T, dasselbe L korrigiert aus οὐκ; mit C<sub>1</sub>T: 134,7 schiebt P vor κλεπτόμενον ein καὶ ein, in C L T fehlt es; mit C: 137,12 Anfang τὰ fehlt; 142,28 σοὶ τιμῶρ. Man wird Beeinflussung durch einen C und b verwandten Text annehmen.

L ist flüchtig geschrieben, daher fehlt manches noch in P stehende: 94,8 ἐστὶ τὸ ἐρᾶν 94,26 πρῶτον καταγν. 106,2 φεύγοντος λέγοντος 107,23 δηλονότι τῆς u. a. Besonders häufig ist es der Artikel, der fehlt oder zugesetzt wird; auch Umstellungen, Verwechslung von οὐ, γάρ, δέ, καὶ usw. sind nicht selten. Vieles hat der Schreiber nachträglich selbst verbessert (oben S. 7); alles in allem aber ist L die schlechteste der älteren Hss.

## II. Gruppe.

Die acht jüngeren Hss stammen aus L. Walz gibt 302,18 nur nach L; zwar καὶ am Anfang und τῶν τοῦ am Ende (Anm. 61) irrtümlich, das steht auch in R usw., der Rest aber von νομιζομένων bis τί bildet in L eine ganze Zeile, die übersprungen ist. 268,21: οὔτε εἰ ὁ ἐπίτροπος παρεγράφετο ἐπὶ τῆ ὕβρει ταύτη τῆ νῦν κρινομένη ἄτιμος, das Plus gegenüber Walz gleich einer Zeile in L. Solcher Fälle zähle ich

acht; etwas anderes 73,13: *παῖς ἀντὶ δὲ πιθανῆς ἀπολογίας  
χρήση τοιούτοις ἐπιχειρήμασι*: *τις*: hier steht in der Mitte einer  
Zeile *τις* so nahe unter *παῖς*, daß ein Übergleiten auf die  
tiefere Reihe sehr leicht war. Es ist ausgeschlossen, daß  
auch nur zwei Hss gerade dieselben Zeilen ausließen, ge-  
schweige denn acht.

Nun reduzieren sich diese acht auf drei. Zunächst ist  
M Kopie von R<sup>1)</sup>; 390,5—6 lautet in M: *ζήτησις ὁ ῥητὸν*,  
das fehlende ist in R fol. 315v die 15. Zeile. Ferner bilden  
eine Familie W G Q V B, in ihnen fehlt 290,29; da Homoioteleuton nicht vorliegt, muß der Verlust schon in ihrer ge-  
meinsamen Quelle (Σ) vorhanden gewesen sein. In keiner  
der uns erhaltenen Hss bilden nun die fehlenden Worte eine  
ganze Zeile, also ist für Σ eine verlorene Hs als Vorlage  
anzusetzen (σ), in der das der Fall war. Somit bleiben als  
Kopien aus L noch R S Σ.

R und S haben 394,5 *ἀλλὰ* bis *ἤλεγξας*, was in allen  
Hss von Σ fehlt; also stammen R und S nicht aus Σ. —  
Aber auch R und Σ können nicht aus S stammen; 321,24  
fehlt in beiden *ἀδελφοῦ*; S hat *παιδός*, darüber von erster Hand  
*υἱοῦ*. 10,8—9 *Ἀλκιβιάδην τυραννῆσαι* steht in R und Σ, fehlt  
in S. 86,4 hat Σ = Walz, R desgleichen, mit Lücke vor *τοῖς*,  
S *ἔξεῦρε πρὸς αἰδῶ τοῖς*, über *αἰδῶ* von erster Hand *ὀσίαν*.

Demnach wird man S und Σ aus R ableiten, und R  
wird als unmittelbare Kopie von L anzusehen sein. Damit  
lösen sich z. B. folgende Fälle: 78,23 *μνήμασι ὁ πατήρ  
ὀρύξας ἐν τοῖς ἑαυτοῦ μετέθηκε μνήμασι καὶ κρίνεται* L; in R  
Ausfall durch Homoioteleuton (*μνήμασι*), Σ setzt seine eigene  
Ergänzung ein, S notiert am Rande: *ὁ πατήρ μεταγαγὼν ἐν  
τοῖς ἑαυτοῦ τάφοις τὸν κείμενον ἔθαψεν*. 86,4 hat L *κόσμον* aus  
*μηχάνημα* von erster Hand korrigiert, sehr undeutlich; daher  
in R Lücke, die Σ ignoriert, S durch Konjekturen füllt.

---

<sup>1)</sup> Und zwar eine flüchtige: 3,18 *καταστάσουσιν* 6,11 *ἔφη* 9,19  
*δωραὶ* 10,14 *εἴρηται* 14,24 *δημῶδης* 15,13 *κατιδὼν* 16,14 *ἀναποφθῆναι*  
18,1 *προκατακτικῶς*.

Ebenso lehrt eine Reihe von Äußerlichkeiten, daß nur eine Hs die Vermittlerin zwischen L und den übrigen ist. Von einem auf der vorangehenden Seite der Hs L stehenden, mit roter Tinte gemachten Schlußzeichen: — ist etwas auf die folgende Seite abgeklatscht; dort steht 263,11: ἡ πόλις οὐ ζητεῖ (= TP). Durch den Abdruck der Farbe erweckt es den Anschein, als ob ἡ πόλις vom Rubricator durch rote Punkte getilgt wäre; darum fehlen die Worte in den Hss der II. Gruppe. 292,16 ist ein ἕκαστος in L durch einen Fleck zwar undeutlich geworden, aber bei genauerem Zusehen, besonders auf der Photographie, noch zu erkennen. Der Schreiber von R hat flüchtig hingesehen; so fehlt es in R und S, Σ konjiziert ἕκ τινος. — Ein Wurmloch am oberen Rand durchzieht einen Teil von L; 235,8 δύσ[II]σ, daher δυσχερές Gruppe II, aber δύσους TP. 236,18 die jungen Hss κατὰ; aber in L ist Loch und nur ein kleiner Teil von einem α sichtbar, TP richtig διά. 251,12 θήσεις II. Gruppe; L hat hinter dem Loch εις, davor untere Schleife von ε, TP ἐρεῖς. — Mißverständene Korrekturen: 7,27 hat L κέχρηται (so auch TP) aus ursprünglichem χρήσεται, alle jungen Hss κεχρήσεται. 19,20 L χ<sup>οι</sup>ρήσητούτοις, aber οι steht nicht genau über τ, sondern etwas nach χ<sup>οι</sup>ρήση zu, daher χ<sup>οι</sup>ρήση RMS, χ<sup>οι</sup>ρήσει Σ. 30,6 L ὑποψιφόνου<sup>α τοῦ</sup>: da ist α für κ gelesen, und es wird ψικτοῦ R; infolge eines darübersetzten ε wird ὑπόψει ἐκ τοῦ S, ψεκτοῦ Σ.

Nachdem die Herkunft von R aus L nachgewiesen ist, sei noch gesagt, daß auch die Randnotizen von R nirgends auf einer andern Überlieferung, sondern ausschließlich auf dem Text von L beruhen<sup>1)</sup>; diejenigen von M sind natürlich aus R übernommen.

Den besonderen Verwandtschaftsverhältnissen der Σ-Hss durch umfangreiche Kollationen nachzugehen, schien überflüssig; nur eine Beobachtung: in Q streicht die „Druckhand“ die Randnotiz zu 98,12; sie fehlt also bei Aldus, aber auch in B. 293,15 hat Q im Text μέγιστον, am Rande βέλτιστον,

<sup>1)</sup> Die Angaben von Walz zu 75,5 und 387,14 sind irrtümlich.

was vor dem Druck gestrichen wird; so hat die Aldine nur μέγιστον, desgleichen B, ohne Randnotiz. Andererseits stammt B nicht aus der Aldine, er hat 4,14 ἐραστής; 14,23 ἄλλος; 30,20 ἀναμφισβήτητον und die in der Aldine fehlenden Wörter 18,16 οὔσης; 28,7 ἦ. Also ist B aus Q abgeschrieben, nachdem dieser als Druckvorlage gedient hatte, d. h. nicht vor 1508.

### 3. Zur Textgeschichte.

Man muß annehmen, daß ein Exemplar des Werkes die „dunkeln“ Jahrhunderte VII—VIII überdauert hat; ihm steht am nächsten U, das zeigen die zahlreichen, aus Mißverständnis der Scriptio continua entstandenen Fehler, z. B. 34,7 ὄντι σε ἐλάνθανον 48,8—9 μαρτυρεῖ ἀπιστεῖ; 51,10 ὅμως ἐν 57,19 πλείονα ἢ κτημάτων 88,4 ἢ τιμὴ στήσει τὸ 121,16 ἔστιν οὐδὲ ἕτερος 144,8 πλάται εὔ 148,4 περιέκειτο πάθος 173,10 ἐριστὰ 174,10 εἰ τόσους 188,22 ἐξέλευσιν ὡς 198,26 τοιούτων ἢ θῶας τῆ νίκη 229,7 ἦλθεν ἐπὶ πληῆσαι 243,2 τὸν ἐμὸν πρόσθετος χρόνον 274,10 ἐπιπροσηματίσαι 339,19 τελευτῆς ἀντισπεῖσαι. Wann dann die Überarbeitungen des Textes erfolgt sind, woher die Interpolationen stammen — diese Fragen müssen einer späteren Erörterung vorbehalten bleiben.

Wenn T wirklich schon im Anfang des letzten Viertels des 15. Jahrh. im Vatikan war, so muß er unbekannt und unbenutzt geblieben sein; der Ruhm, den Sopatros entdeckt zu haben, wird erst später einem auch sonst bekannten Manne zuerteilt; es ist Janos Laskaris. Ihn preist die lateinische Vorrede des Aldus in der Rhetorenausgabe von 1508: — *hortaris assidue, ut matrem optimos quosque libros excusos publicare. Quamobrem placuit eos sub tuo nomine emittere ex aedibus nostris. Atque eo magis, quod Sopatri excellentissimi Rhetoris praecepta de componendis declamationibus, quae hisce libris inserta visuntur, e Graecia in Italiam advexisti* —. Ebenso feiert ihn die griechische Epistel des Demetrios Dukas an Markus Musurus: παρέντα δὴ τὰ Ἀριστοτέλους ἐπιδέξεται σε Σωπάτρου ζητημάτων διαίρεσις, βιβλίον σπανιώτατον καὶ δυσ-ευρετώτατον, ὅπερ πρὸς πολλοῖς ἄλλοις χρησίμοις τε καὶ βιωφελέσι

πρῶτος εἰς Ἰταλίαν ἦνεγκεν ἐκ τῆς Ἑλλάδος ὁ πάντ' ἄριστος ἀνὴρ, μᾶλλον δὲ ἥρωος καὶ τοῦ χρυσοῦ ἐκείνου γένους ἀπόγονος οὐκ ἀγεννῆς Ἴανος ὁ Λάσκαρις<sup>1)</sup>. Im Frühling 1491 war Laskaris ausgezogen, um im Auftrage des Lorenzo Medici Hss zu kaufen. Im Juli meldet er von Konstantinopel aus an Demetrios Chalkondyles: Νῦν δέ σοι δηλώσομεν καὶ οἷς συνετύχομεν βιβλίους, ἐξ ὅτου τὸ δεύτερον ἐπέβημεν τῆς Ἑλλάδος διὰ τῆς Ἀκαρνανίας τε καὶ Θετταλίας τὴν πορείαν ποιούμενοι. Folgt Aufzählung, darin: Σωπάτρου διαίρεσις τῶν ζητημάτων, βιβλίον ἀξιολογώτατον καὶ ἀναγκαῖον εἶπερ τι τῶν ῥητορευομένων. Καὶ τούτων τὸν μὲν Σώπατρόν ἐσμεν ἑωνημένοι, τῶν δ' ἄλλων ἀντίγραφα λαβεῖν οὐκ ἡμελήσαμεν<sup>2)</sup>. So zeigt denn auch sein Reisejournal<sup>3)</sup>, cod. Vatic. gr. 1412 fol. 67 r, im πίναξ τῶν βιβλίων τοῦ Λασκάρως ἅπερ ἔχει παρ' ἑαυτοῦ<sup>4)</sup> die Eintragung Σωπάτρου διαίρεσις ζητημάτων. Also einen Sopatros bringt Laskaris mit, von dem jetzt in Florenz liegenden L stammen alle Renaissancehss ab, somit ist L zweifellos die von Laskaris erworbene Hs. — Der alte *Ricordo di libri prestati* der Medicea<sup>5)</sup> hat am 23. August 1492 die Eintragung: *hebi io Joanni Lascari ad*

<sup>1)</sup> Die Vorreden auch abgedruckt bei E. Legrand, *Bibliographie Hellénique I* (Paris 1885) 84 ff. — Wie wichtig die Publikation des Sopatros erschien, zeigt seine Erwähnung neben Aristoteles und Hermogenes noch 1535 in einer Vorrede zu Alcinous (Legrand I 225).

<sup>2)</sup> Legrand II 323—324. — An einer Stelle, wo man Selbstlob erwarten könnte, findet sich kein Hinweis auf den Fund, sondern nur eine kurze Erwähnung des Werkes, nämlich in der von K. Muellner herausgegebenen Rede, die Laskaris als Einleitung zu seinem Kolleg über Demosthenes und griechische Epigramme im Gymnasium zu Florenz wahrscheinlich 1493 gehalten hat: *quid exquisitissimum declamationum opus pariter et artis praecepta Sopatri commemorem?* (Wiener Studien 21, 138). Laskaris fährt fort: *quid quod septuaginta modis eundem ut poeticum vel oratorium locum perdocte ac varie te variare edoceat?* Also Anspielung auf die *Μεταποιήσεις* (Rh. Mus. 65, 1910, 504 ff.). Man wird annehmen dürfen, daß die Kopie des cod. Paris. gr. 2131 in jener Zeit, Ende 1492 oder Anfang 93, entstanden ist.

<sup>3)</sup> K. K. Müller, *Zentralblatt für Bibliothekswesen I* (1884) 408.

<sup>4)</sup> Das faßt Müller S. 363 als Hss, *welche Laskaris aus der Mediceischen Bibliothek bei sich hatte*. Wenn die Hs schon vorher in Florenz gewesen wäre, wie sollte man dann die zitierten Lobsprüche verstehen?

<sup>5)</sup> *Archivio stor. Ital. ser. III tom. 21* (1875) 289.



*impresti li infrascripti libri*, darunter (No. 91): *Sopatrum*. Natürlich wollte er ihn kopieren, und ich meine, man sieht der Eilfertigkeit, mit der R gemacht ist, die Begierde an, den Schatz möglichst schnell für sich gewinnen zu wollen; daher die übersprungenen Zeilen, die Auslassungen infolge von Homoioteleuton<sup>1)</sup>. Die nächsten Schicksale von L sind nicht klar, später muß er nach Vertreibung der Medici zu den Dominikanern von S. Marco gekommen sein und unterdessen auch seinen jetzigen Bestand durch Vorsetzen des Joseph erhalten haben. Jedenfalls erscheint in einem Verzeichnis von Hss, die der Kardinal Giovanni Medici von den Vätern von S. Marco zurückerhalten zu haben am 14. Juni 1510 bestätigt unter No. 4: *P. Joseph Rhacendyti & Sopatris (!) rhetorica, in 4<sup>o</sup> folio*<sup>2)</sup>. Vermutlich ist er dann einige Zeit im Vatikan gewesen; die alten Inventare, besonders das kürzlich von Mercati im Vat. Barb. 3185 entdeckte<sup>3)</sup>, habe ich noch nicht einsehen können.

Auf die Gestaltung des Textes hat zunächst weder L noch die besseren Abschriften R M S Einfluß bekommen, sondern die schlechte Kopie Σ; die scheint ziemlich bald nach Venedig gelangt zu sein: dort wird schon 1495 W geschrieben, dort G und doch wohl Q, vielleicht auch B. Dort ist dann nach Q im Jahre 1508 die editio princeps gemacht worden.

Erst nach mehr als 300 Jahren hat Walz das Werk neu herausgegeben; er bietet in der Hauptsache einen Neudruck der Aldine. Zwar kennt er sechs Hss, benutzt aber eigentlich nur zwei, W und R, und letzteren keineswegs erschöpfend<sup>4)</sup>; Q und S hat er nur zu Anfang eingesehen, G

<sup>1)</sup> Solche finden sich über 40, darunter Stücke bis zu 35 Wörtern.

<sup>2)</sup> Archivio usw. 19, 279 und 281.

<sup>3)</sup> Rh. Mus. 67 (1912) 302.

<sup>4)</sup> So konnte er in R noch die alte Überlieferung finden z. B. 346,25 καθά; 349,7 εύρισκομένην; 350,25 δὲ τὸ μὲν; 352,14 τὸν νῦν λόγον; 355,11 δεδιδαγμένος; 367,18 κεύρωκεν; 371,27 λέγει; 373,18 ὁ ὄσας. So fehlt noch 345,18 in R θήσεις. In allen diesen Fällen sind die Fehler erst durch Σ in den Text gekommen.

öfter zugezogen. Leider hat ihn Zeitmangel<sup>1)</sup> gehindert L, die einzige ältere Hs, die er kannte, für mehr als einige 30 Seiten zu vergleichen; die Abhängigkeit der jüngeren Hss konnte ihm so nicht klar werden. Auch bei ihm hat das Homoioteleuton den Text gekürzt: ἀκούσομεν· κὰν αἰσχρόν τι πράξαι ἱεροσυλῆσαι τυμβωρυχῆσαι τοῦτο ποιεῖν οὐκ ὀκνήσομεν lautet bis in die Aldine hinein der Text (hier nach T gegeben) von 267,12.

Sodann hatte Spengel die Absicht, den Sopatros als IV. Band seiner *Rhetores Graeci* herauszugeben: *quominus quarto Sopatri edamus quaestiones, hebes et obtusa oculorum acies impedit* (vol. III praef. p. XXX). In seinem Nachlaß, wenigstens soweit er auf die Münchener Hof- und Staatsbibliothek gekommen ist, haben sich, wie mir die Verwaltung mitteilte, handschriftliche Vorarbeiten dazu nicht gefunden.

Die neue Ausgabe wird in erster Linie nach U und C zu machen sein; daneben könnte T schon deshalb nicht entbehrt werden, weil gewisse Textteile in U C fehlen. P muß als Kontrolle für T dienen, wo letzterer schwere Interpolation erfahren hat, L ist Ergänzung zu P und hilft zur Rekonstruktion von *b*. Mit sämtlichen Lesarten von L den Apparat zu belasten, wäre nicht ratsam: seine Übereinstimmungen mit den vier andern, seine Zusätze und Auslassungen, alle handgreiflichen Schreibfehler und alle Stellen, wo er mit P geht, werden wegbleiben können. Die jungen, aus L stammenden Hss bleiben (von gelegentlicher Erwähnung gelungener Konjekturen abgesehen) unberücksichtigt; in einer editio maior würden sie gut illustrieren können, wie ein Text in wenigen Jahren mehr degenerieren kann, als in einem Jahrtausend. Es wird genügen, an etwa 10—12 besonders charakteristischen Stellen die Lss aller Hss mitzuteilen, um dem Benutzer der Ausgabe ein Urteil über das gesamte Material zu ermöglichen, ferner um eine etwa noch

---

<sup>1)</sup> *quominus integrum conferrem, temporis impeditit angustia* (W VIII 1).

auftauchende Hs mit Hilfe der Ausgabe bestimmen zu können<sup>1)</sup>.

Daß an Sopatros der sog. Kyros angeschlossen wird, ist selbstverständlich, am besten in der Fassung des cod. Paris. suppl. gr. 670<sup>2)</sup>. — Die Methodos wird ohne Schaden wegfallen können.

Dagegen wird es sich empfehlen, nach dem Vorgange von Walz, wegen der Gleichheit der Materie beizugeben die Προβλήματα ῥητορικὰ εἰς τὰς στάσεις, wengleich ihre Überlieferung eine ganz andere ist. Sie gehören in das Maximus-Corpus<sup>3)</sup> und sind bisher in 30 Hss bekannt geworden; 28 habe ich bereits kollationiert. Die Untersuchung dieser Hss wäre am besten mit einer Gruppierung aller Maximushss zu verbinden; da habe ich bisher von 31 Hss des Statuskommentars ausreichende Proben verglichen.

### Anhang zu U (oben S. 4).

Das Gedicht, hier nach Photographie mitgeteilt, steht im Borb. III A 6 auf fol. 106r; es nimmt das obere Drittel der Seite ein, auf dem zweiten stehen mehrere kleine Gedichte des Patriarchen Germanos (doch wohl des III. vom Jahre 1267). Den Rest nimmt ein der Schluß des auf fol. 105v Mitte beginnenden Fragments des Holobolos über die Delphine, das von J. N. Sola in den Sumbolae litterariae in honorem Julii de Petra (Napoli 1911) S. 325—328 herausgegeben ist.

---

<sup>1)</sup> Von den führenden Hss besitze ich vollständige Aufnahmen in Weißschwarz. Besonderen Dank schulde ich dem P. Ehrle, der, wie stets, den Auftrag an den Photographen vermittelte; Herrn Omont, der das Pflichtexemplar für P erließ; Herrn Dr. Cowley, der mir im Corpus Christi College die Erlaubnis zur Aufnahme erwirkte und die Bestellung bei der University Press machte.

<sup>2)</sup> Vgl. meine Quaest. rhet. (Breslau 1901) p. 98. Über sie wird bei einer Darlegung der indirekten Überlieferung zu handeln sein.

<sup>3)</sup> Rabe, Rh. Mus. 67 (1912) 333.

öfter  
 die ei  
 30 Se  
 konnte  
 Homo  
 πράξιαι  
 lautet  
 geben  
  
 IV. B  
 quart  
 acies  
 wenig  
 biblio  
 mitte  
  
 zu m  
 behrt  
 als K  
 erfah  
 struk  
 belas  
 den  
 greiff  
 werd  
 Hss  
 Konj  
 maio  
 weni  
 tause  
 char  
 dem  
 Mate  
  
 (W V



gel<sup>1)</sup> gehindert L,  
 mehr als einige  
 der jüngeren Hss  
 bei ihm hat das  
 εν' κἀν αἰσχρόν τι  
 εἶν οὐκ ὀκνήσομεν  
 (hier nach T ge-  
  
 den Sopatros als  
 gegeben: *quominus*  
*et obtusa oculorum*  
 in seinem Nachlaß,  
 Hof- und Staats-  
 mir die Verwaltung  
 zu nicht gefunden.  
 nie nach U und C  
 deshalb nicht ent-  
 C fehlen. P muß  
 schwere Interpolation  
 d hilft zur Rekon-  
 on L den Apparat zu  
 einstimmungen mit  
 ssungen, alle hand-  
 wo er mit P geht,  
 aus L stammenden  
 ähnung gelungener  
 t; in einer editio  
 a, wie ein Text in  
 als in einem Jahr-  
 10—12 besonders  
 Hss mitzuteilen, um  
 über das gesamte  
 eine etwa noch  
  
*ris impedit angustia*

Τοῦ λογιωτάτου Γοριανίτου κυροῦ Θωμᾶ στίχοι γεγονότες ἐν τῇ  
ἀπόκρῳ ἔτους ,ςψπα΄, ὅτε παρὰ τοῦ Ὀλαβώλου κυροῦ Μανουήλ τὸ  
ὄργανον ἐμουεῖτο.

Αἰγύπτιον τρύφημα τῇ μνήμῃ φέρων  
κρεῶν υείων Ἰσραὴλ σκιογράφος  
γογγύσεως ῥήματα κινεῖν ἠγάπα  
καὶ γλῶτταν ἀχάριστον εἰς εὐεργέτην.  
5 κάλλος ψυχῆς γὰρ τοῦ πάχους τοῦ σαρκίου  
προτιμᾷν οὐκ ἔκρινεν ὡς σαρκοτρόφος.  
ὕμεῖς δ', ὁ καινὸς καὶ θεόλεκτος ὄχλος,  
ὁ πνευματεμφόρητος Ἰσραηλίτης  
κρεῶν ἀποστάς λιπαρᾶς πανδαισίας  
10 καὶ πρὸς χάριν φθάσαντες οὐρανοδρόμον  
τὸ τερπνὸν ἐντρύφημα τῆς νηστημέρου  
τὸν νοῦν τε λεπτύνετε καὶ τὸ σαρκικόν.  
χείλη δὲ καθάραντες ἐκ μολυσμάτων  
σεραφικῶν φάγητε θάλψιν ἀνθρώκων,  
15 σῶμα τὸ σεπτὸν τοῦ θεανικοῦ (?) λόγου.

Titel: vgl. Krumbacher — 1 ff. vgl. Exodus 16. — 7 ἡμεῖς cod.

### Stammbaum.

